

Vereinigung der betreffenden Nationalitäten mit den Alliierten mehr betont wurde, als der Anschluss der Souveräne an die antifranzösische Sache. Ja sogar die Erinnerung des Fürsten Wittgenstein an die grosse Erhebung Deutscher und Sachsen gegen Römer oder Franken unter Hermann und Wittekind fand, wenn auch getheilten, Beifall. Nur eines warf, meiner genauen Erinnerung nach, einigen Schatten auf diese leuchtenden Eindrücke. Dass General Blücher den Cottbuser Kreis mit angeblicher Berechtigung als preussische Provinz wieder vindizierte, wollte mit der Aufforderung an Sachsen, mit Preussen ein inniges Bündnis zu schliessen, nicht harmonieren. Man hatte nicht vergessen, dass diese brandenburgische Enklave in der Niederlausitz Sachsen nicht als eine Gebietsvergrösserung, sondern als Tauschobject für den sächsischen Antheil an der Grafschaft Mansfeld, für Querfurt und für die Herrschaft Barby und Gommern, die dem neugeschaffenen Königreiche Westfalen einverleibt wurden, abgetreten war.

Nach dem Einmarsch der preussischen Truppen unter General Blücher und der russischen unter General von Winzingerode, dann des Corps des Generals Miloradowitsch bis zu der Ankunft der verbündeten Monarchen, des Kaisers Alexander und des Königs von Preussen am 23. April, fiel meiner Erinnerung nach nichts vor, was hier von Bedeutung sein könnte. Die zahlreichen schönen Truppen, die über die durch einen Holzbau wieder hergestellte Brücke, sowie über eine oberhalb der Stadt aus Elbkähnen mit doppelter Fahrbahn bei Antons geschlagenen Schiffsbrücke einzogen, machten bei dem hellen Frühlingswetter einen doppelt begeisternden Eindruck, je mehr sie abstachen von den letzten napoleonischen Kriegshaufen, die vor einigen Wochen abgemattet, verstimmt und in dürftigem Schmuck uns verlassen hatten. Der Jubel war unendlich gross. Mit zuversichtlicher Stimmung wurde Kaiser Alexander als Befreier von Deutschland begrüsst. Dabei soll, was mir nicht mehr erinnerlich, die überraschende Anwesenheit des Generals Thielmann bei einer Parade der Truppen an der Seite der Monarchen mit grosser Genugthuung bemerkt worden sein. Man wollte daraus auf die baldige Erfüllung der allgemein gehegten sehnsüchtigen Wünsche für den Beitritt unseres Königs zu der russisch-preussischen Allianz mit Sicherheit schliessen. Als die Truppen allmählich wieder abzogen, mögen wenige daran geglaubt haben, dass ihnen der Sieg gegen